

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile  
ist Calw.



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei.

Nr. 7

Dienstag, den 10. Januar 1928

101. Jahrgang.

## Ein schwedischer Schiedsvertragsentwurf

### Bereinfachung der politischen Streitfälle vor dem Völkerbund

U. Gent, 10. Jan. Die schwedische Regierung hat auf Grund der Aufforderung des Sicherheitsausschusses dem Generalsekretär des Völkerbundes einen Entwurf für einen internationalen Schieds- und Vergleichspakt übermittelt, der als Basis für die weiteren Arbeiten des am 20. Februar zusammentretenden Sicherheitsausschusses dient. Der Entwurf ist auf dem Grundsatze des Locarnopaktes aufgebaut und sieht die Regelung juristischer Streitfälle durch den Haager Schiedsgerichtshof, die Regelung politischer Streitigkeiten durch ein besonderes Vergleichsverfahren vor einem Vergleichskomitee vor. Falls das Vergleichsverfahren ergebnislos verläuft, soll nach dem Entwurf der Konflikt vor den Völkerbund gelangen.

In einem längeren Memorandum, das dem Entwurf beigelegt ist, weist die schwedische Regierung darauf hin, daß ähnliche Bestimmungen, wie sie der Entwurf enthalte, bereits in einer Reihe direkter internationaler Abmachungen enthalten sei. Diese Abmachungen könnten nunmehr entsprechend den Beschlüssen der letzten Völkerbundsversammlung verallgemeinert werden. Das in dem Entwurf vorgesehene Vergleichsverfahren für politische Streitigkeiten habe den Vorteil, daß der Völkerbundrat sich nur mit Streitfällen zu befassen haben würde, die bereits Gegenstand eines unparteiischen eingehenden Verfahrens gewesen sind. Hierdurch würde die weitere Behandlung der politischen Streitfälle vor dem Völkerbundrat wesentlich vereinfacht und die Verbeiführung definitiver Entscheidungen leichter sein.

### Der griechische Außenminister über ein Balkan-Locarno

U. Berlin, 10. Jan. Der griechische Außenminister Michalacopoulos hielt in Saloniki eine Rede über die Aussichten eines Balkan-Locarno. Einem solchen Pakte, erklärte der Minister, würde niemand widersprechen, wenn der Einfluß aller Mächte auf dem Balkan zugunsten der Balkanvölker selbst ausgeschaltet würde. Wenn aber ein Balkanstaat die anderen bevormunden wolle, so könne Griechenland einem solchen Pakte nicht zustimmen. Sehr schwierig sei es auch, für das Balkanlocarno die rechten Garantien zu finden. Die Balkanvölker müßten sich selbst helfen. Zwischenstaatliche Verträge seien daher sehr zu begrüßen. Griechenland und Jugoslawien sollten den Anfang machen. In der Saloniki-Frage würde Griechenland dem jugoslawischen Handel jede Erleichterung gewähren, ohne aber die eigenen Hoheitsinteressen dabei zu schädigen.

### Friedliche Lösung des Nicaragua-Konflikts

#### Ein Schritt der argentinischen Völkerbundsliga.

U. London, 10. Jan. Nach Meldungen aus Buenos Aires hat die argentinische Völkerbundsliga dem amerikanischen Botschafter ein Memorandum überreicht, in dem die Vereinigten Staaten aufgefordert werden, die militärischen Operationen in Nicaragua einzustellen und eine aus Mitgliedern der panamerikanischen Union bestehende Kommission zur Wahrung der amerikanischen Interessen in Nicaragua einzusetzen. Auf diese Weise soll den amerikanischen Forderungen entsprochen werden, ohne die Unabhängigkeit Nicaraguas zu verletzen.

## Tages-Spiegel

Die schwedische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes einen Schiedsvertragsentwurf zugehen lassen, der die Behandlung politischer Streitfälle vor dem Völkerbund vereinfachen soll.

Albert Thomas hat in einer Rede den Standpunkt der französischen Sozialisten, der eine vorzeitige Rheinlandräumung ablehnt, erneut dargelegt.

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums erklärte, daß das Zentrum auf die geistliche Schulaufsicht nicht verzichten könne und drohte mit dem Bruch der Regierungskoalition.

Die Deutschnationale Partei hat bei dem Bund zur Erneuerung des Reiches ihre alten Vorschläge auf Personalunion zwischen Preußen und dem Reich durch den Reichspräsidenten und den Reichskanzler angemeldet.

Die Haltung Woldemars in der Wilnafrage, welche alle Bemühungen nach einer Verständigung zwischen Polen und Litauen vereitelt, erregt in Paris Entrüstung. Man fordert die Demission Woldemars oder Litauens Austritt aus dem Völkerbund.

Der König von Afghanistan ist auf seiner Europareise in Rom eingetroffen und vom italienischen König empfangen worden.

In Berlin-Dahlem wurden durch die Explosion von Sprengkapseln in einer Villa zwei Personen getötet und acht schwer verletzt.

spruch ablehnt", vorgesehen. Es sei aber auch wahr, daß die Bezeichnung des Angreifers nicht notwendigerweise automatisch aus der Tatsache dieser Weigerung hervorgehen könne, sondern daß es durchaus möglich sei, ein juristisches Verfahren ins Auge zu fassen, daß es ermöglichen werde, diesen Angreifer mit den erforderlichen Garantien durch eine unparteiliche Untersuchung festzustellen.

Die recht optimistische Auslassung der offiziellen Agentur wird allerdings von einem großen Teil der unterrichteten Kreise nicht geteilt. Man glaubt hier vielmehr, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern so groß sind, daß sie auch durch die im Gange befindlichen Verhandlungen nicht überbrückt werden können.

### Die Politik der Zentrumsparlei

#### Bon Guerard über Koalition und Schulgesetz.

U. Neustadt, 10. Jan. Auf dem 4. Parteitag des pfälzischen Zentrums sprach der Fraktionsvorsitzende von Guerard über die bisherige Politik der Zentrumsparlei im Reichstag. Bezüglich der Regensburger Beschlüsse betonte er die Notwendigkeit des Zusammengehens des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, um einen gegenseitigen Wahlkampf wie im Jahre 1924 zu vermeiden. Er betonte die Geschlossenheit und die Gradlinigkeit der Zentrumspolitik im Reichstag und stellte mit aller Entschiedenheit fest, daß das Zentrum eine ausgesprochen republikanische Partei sei. Das Zusammengehen mit den Deutschnationalen in der jetzigen Regierungskoalition habe den Kampf dieser Kreise gegen die Weimarer Verfassung lahmgelegt. Das Zentrum lehne nach rechts die Rückkehr zur Monarchie und nach links jede sozialistische Reaktion ab, ebenso entschieden auch die Forderung nach einem sozialistischen Klassenstaat. Das Ziel der Zentrumsparlei bleibe der Ausbau des sozialen Volksstaates und die Zusammenfügung aller Kräfte der Nation. Das große soziale Ziel der Zentrumsparlei müsse sein, daß auch die Arbeiter immer mehr zu Mitträgern der Wirtschaft gemacht werden, ohne daß die Initiative der Unternehmer dadurch beeinträchtigt werde. Bezüglich des Reichsschulgesetzes erklärte der Redner, daß die Zentrumsfraktion von ihrer Forderung nach kirchlicher Beaufsichtigung des Religionsunterrichts nicht abgehen werde, selbst wenn daran die Regierungskoalition zerschellen würde. Die kirchliche Beaufsichtigung des Religionsunterrichts dürfe in keiner Weise gleichgestellt werden mit der früheren geistlichen Schulaufsicht.

## Albert Thomas gegen die Rheinlandräumung

### Die Haltung der französischen Sozialisten

U. Paris, 10. Jan. Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, hielt gelegentlich der Einweihung einer Seeherschule in Bordeaux eine Rede, in der er die Bedeutung des Völkerbundes für die Verwirklichung des Friedens hervorhob und als Hauptaufgabe der Sozialisten aller Länder und insbesondere der gegenwärtigen Generation die Organisierung des Friedens betonte.

Auf die Besetzung des Rheinlandes zu sprechen kommend, hielt Thomas jedoch die französische Auffassung aufrecht, daß eine Räumung vor 1935 ohne gewisse Garantien undurchführbar, ja sogar zum Schaden aller bisherigen Ergebnisse der deutsch-französischen Annäherung zu beurteilen wäre. In der Frage der Reparationen bemerkte Thomas, daß die deutsche Schuld juristisch wohl 132 Milliarden betrage, doch gebe es keinen Sachverständigen in dieser Frage, der die Bezahlung einer derartigen Summe für möglich hielte. Pariser Gilbert hätte in seinem Bericht selbst angegeben, daß die Neuregelung der Reparationszahlungen nur im Zusammenhang mit der Lösung des interaktierten Schuldenproblems möglich sei.

### Die Bedeutung Syriens

#### in der französischen Kolonialpolitik

##### Der „Avenir“ gegen den Verzicht auf Syrien.

U. Paris, 10. Jan. Der „Avenir“ Millerauds wendet sich im Zusammenhang mit der Frage einer Neuverteilung der Völkerbundsmandate zugunsten Italiens gegen einen Verzicht Frankreichs auf Syrien. Damaskus, eines der wichtigsten Zentren des Islam, zu räumen, wäre für Frankreich gleichbedeutend mit der Räumung seines ganzen nordafrikanischen Besitzes. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus wäre es ein Unding, Syrien aufzugeben, da es 800 000 Hektar bebautes Land besitze.

### Jugoslawisch-italienische Annäherung?

U. Belgrad, 10. Jan. Der Freundschaftsvertrag zwischen Jugoslawien und Italien, der am 27. Juni 1924 in Rom unterzeichnet worden ist, ist auf 6 Monate verlängert worden. Dies wird als eine Vorbereitung zu einer neuen Verständigung zwischen Italien und Jugoslawien angesehen.

### Wiederbeginn der Parlamentsession in Frankreich

U. Paris, 10. Jan. Mit dem gestrigen Tage gingen für die beiden Kammern die Parlamentsferien zu Ende. Der Tagungsabschnitt, der für die Deputiertenkammer mit dem heutigen Tag beginnt, bringt das Ende der Legislaturperiode der Kammer von 1924. Die Session wird im Palais Bourbon nur kurze Zeit dauern, da sie 4 Wochen vor den Wahlen geschlossen werden muß. Da diese voraussichtlich am 22. April stattfinden, wird die Kammer noch in den ersten Märztagen auseinandergehen. Die heutige Sitzung gilt der Erneuerung der Kammerbüros. Nach der Ansprache des Alterspräsidenten wird der jetzige Kammerpräsident Dousson wiedergewählt werden. Der Hauptanteil der parlamentarischen Arbeit fällt den Militärgesetzten zu, die die Heeresreform in Frankreich ermöglichen sollen. Mit Spannung werden die Ausführungen Poincares über die Finanz- und allgemeine Politik der Regierung erwartet.

### Die Meinungsverschiedenheiten in der Antikriegspaktfrage

U. Paris, 10. Jan. In der Information der „Chicago Tribune“ über die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Amerika bezüglich des Kriegshinderungsabkommens stellt eine offizielle Agenturmeldung folgendes fest:

1. Die amerikanische Regierung hat noch nicht ihre offizielle Auffassung über die vom Duai d'Orsay angewandte Deutung des Krieges als „Angriffskrieg“ mitgeteilt.
2. Es ist indessen sicher, daß die sehr klare und juristisch genauere Formel nicht vollständig mit der absichtlich weiten und unklarer gehaltenen amerikanischen Formel übereinstimmt.
3. Dagegen hindert nichts zu hoffen, daß die beiden Formeln schließlich vereinigt werden können. Zu diesem Zwecke werden die Unterhandlungen geführt.
4. Der von dem amerikanischen Blatt wiedergegebene Eindruck ist optimistisch.

Was die Bestimmung des Angreifers anlangt, so habe allerdings das durch England verworfene Genfer Protokoll als Definition des Angreifers „denjenigen, der den Schieds-

## Die Ziele des Bundes zur Erneuerung des Reiches

Zu Berlin, 10. Jan. In der Gründungsversammlung des Bundes zur Erneuerung des Reiches gab Dr. Hans Vuthe, der ehemalige Reichsfinanzminister, der einstimmig zum Vorsitzenden des Bundes gewählt wurde, eine Erläuterung der Aufgaben des Bundes, die nicht unwesentlich von dem entschiedenen Ton des Aufrufs abwich. Er sagte u. a., der Bund wolle der Verantwortung weder der Regierungskräfte, noch der politischen Parteien irgendwie vorgreifen, sondern wolle sachliche Vorbereitungsarbeit leisten. Er benötige zu seiner Arbeit sowohl die Beteiligung der Wirtschaftsführer, als auch die Beteiligung der Arbeitnehmerschaft, die zum Teil durch die Unterschriften unter dem Aufruf schon gewährleistet sei. Die allgemeine Volksüberzeugung sei von der Notwendigkeit einer durchgreifenden Verbesserung der Reichsorganisation schon durchdrungen; sie sei hierauf durch die Kundgebungen der Reichsregierung und anderer verantwortlicher Stellen sowie durch die hingebungsvolle Arbeit der Presse aufmerksam gemacht worden. Die Annäherung verschiedenster Anschauungen werde freilich nur auf einer Linie gelingen können, die nach manchen vielleicht nach allen Richtungen politische Grundwünsche der einzelnen oder ganzer Bevölkerungsgruppen nicht voll befriedigt. Die Gründer des Bundes gingen aber von der Auffassung aus, daß es in der dringenden Not des Vaterlandes besser sei, eine für möglichst alle Volksgenossen noch eben tragbare Lösung herbeizuführen, als durch den Kampf verschiedener Grundanschauungen das Volk auseinanderzutreiben.

Da es sich zunächst um den Versuch handle, in stiller Arbeit die vorhandenen Kräfte und Anschauungen anzuschließen und zusammenzufassen, so könnten bestimmtere Richtlinien als der Aufruf sie enthalte, beim Beginn der Arbeit nicht aufgestellt werden. Wenn auch das Ziel einer hinreichend starken Reichsgewalt in seiner Weise beeinträchtigt werden dürfte, so komme es doch darauf an, geschäftlich Gewordenes nicht zu zerstören. Es müsse vielmehr nach Möglichkeit auf den bestehenden Grundlagen weiter aufgebaut werden.

Dr. Vuthe betonte dann weiter, daß er keinerlei Anlaß dazu habe, das Eigenleben der dem Deutschen Reich angegliederten Völker in Frage zu stellen. Wohl aber sehe er die Hauptaufgabe jeder Erneuerung des Reiches darin, das unorganische und die Staatskraft lähmende Nebeneinander der Zentralgewalten des Reiches und Preußens durch eine andere Gestaltung zu überwinden. Maßgebend für ihn, so erklärte Dr. Vuthe, seien diese allgemeinen Richtlinien; auf eine bestimmtere Fassung seiner Anschauungen müsse er in dieser Stunde verzichten, weil es ihm nicht so sehr darauf ankomme, die Lösung zu betreiben, die ihm am liebsten sei, als in vaterländischen Interesse an einer Lösung mitzuarbeiten, auf die möglichst viele Deutsche sich verständigen.

## Festigung bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft

Zu Berlin, 10. Jan. Gestern fand im großen Sitzungssaal der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine Festigung statt, in der führender Männer des Deutschen Eisenbahnwesens gedacht wurde. Für den langjährigen preussischen Eisenbahnminister Dr. von Brettenbach, der von 1908 bis 1918 ein großzügiges Arbeitsprogramm durchgeführt hatte, wurde eine Büste enthüllt. Gleichzeitig wurde in feierlicher Weise der amtlichen Eisenbahnzeitung „Archiv für Eisenbahnwesen“, die in diesen Tagen ihren 50. Jahrgang beendet,

und hieses altverdienten Schriftleiters, Ezz. von der Beyen, der 48 Jahre lang die Zeitschrift geführt hatte, gedacht. Die Festigung galt dann noch dem 85. Geburtstag des Wirkl. Geh. Rats Ezz. Dr. Stieger, der bis 1918 Leiter der Verkehrsabteilung im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten gewesen war.

## Deutsch-französische Exportkooperation für Rußland

Zu Paris, 10. Jan. Auf der gestrigen Schlußsitzung des in Nizza tagenden Kongresses der französischen Handelsräte im Ausland besprach der Leiter der französischen Delegation für die französisch-russischen Verhandlungen, Senator de Monzie, das Problem des französischen Handelsverkehrs mit der Sowjetunion. De Monzie betonte, damit die von den französischen Industriellen beabsichtigten Kredite nutzbringend angelegt würden, müsse vor allem mit den deutschen Industriellen, die den Export beabsichtigten, eine Verständigung erzielt werden. Die Lösung dieser Frage sei auf Grund der während seines letzten Berliner Aufenthaltes gepflogenen Verhandlungen mit den deutschen maßgebenden Stellen ziemlich fortgeschritten. Es sei notwendig, daß die französischen und deutschen Exportprodukte erkens zu gleichen Preisen gehandelt werden, zweitens unter den gleichen Verkaufsbedingungen und drittens zu den gleichen Kreditversicherungen.

## Die französisch-italienische Verständigung

Zu Paris, 10. Jan. Das führende Mitglied der italienischen faschistischen Partei, Francesco Poppola, äußerte sich in längeren Ausführungen gegenüber dem römischen Vertreter des „Echo de Paris“ über die Ziele der französisch-italienischen Verständigung. Die Auffassung Poppolas läßt sich kurz folgendermaßen zusammenfassen:

Frankreich strebe vor allem die Sicherheit am Mittelmeer, Italien benötige dringend koloniale Ausdehnungsmöglichkeiten. Frankreich möge daher ein Opfer bringen, um es Italien zu erleichtern, das für seine Bevölkerung notwendige koloniale Absatzgebiet zu finden und Italien werde die französische Sicherheit garantieren. Poppola bemüht sich sodann nachzuweisen, daß alle bisherigen Versuche Frankreichs, sich die Sicherheit am Mittelmeer zu verschaffen, gescheitert seien. (1) Frankreich habe zuerst an die Austellung Deutschlands gedacht, sich sodann um die Garantie Englands und der Vereinigten Staaten bemüht und nach dem Mißlingen dieser Versuche zu der Methode der Einkreisung Deutschlands — kleine Entente und Polen — gegriffen. Dieses System lege aber Frankreich beträchtliche Lasten auf, daß es keineswegs der Hilfe wert sei, die Frankreich erreichen könnte. Im übrigen würde die Freundschaft der Balkanstaaten zu Frankreich die Unzufriedenheit der Großmächte (insb. Italien) herausfordern. Daher wandle sich Frankreich dem Balkanbündnis zu, um auf dem Wege des Protokolls von 1924 alle Staaten für seine Sicherheit zu engagieren. Vergeblich. Der Ausweg über

Locarno, auf dem Wege direkter Verhandlungen mit Deutschland seine Ziele zu erreichen, scheine ebenfalls aussichtslos zu sein. Dagegen würde eine Entente zwischen Frankreich und Italien der französischen Sicherheit eine Bevölkerung von 80 Millionen Menschen zur Verfügung stellen. Italien sei bereit, im Westen des Adriatischen Meeres schwerste Opfer zu bringen, wenn Frankreich im Osten des Mittelmeeres — gemeint ist Syrien — Italien entgegenkommen würde.

Diese Gedankengänge sind an sich nicht neu; bemerkenswert an ihnen ist nur immer wieder, wie gering man in Italien selbst die Unterschrift Italiens unter den Locarno-pakt einschätzt. Auf der anderen Seite freilich ist diese auf italienischer Seite festgestellte Einkreisungspolitik Frankreichs gegen Deutschland, worunter offenbar die französische Bündnispolitik der Nachkriegszeit verstanden wird, und im Zusammenhang damit die weitere Befestigung des Rheinlandes gleichfalls kein Beweis dafür, daß man in Frankreich die machtpolitischen Aspirationen aufzugeben gewillt ist.

## Aus Württemberg

Staatspräsident Bazille über das Verhältnis zum Reich.

Staatspräsident Bazille veröffentlicht in der „Südb. Zig.“ einen längeren Artikel über das Verhältnis zum Reich seit 1924. Er bespricht darin besonders eingehend auch die Aufwertungsgehalte von 1925, von denen er sagt, daß sie nicht staatsverhaltender Art, sondern revolutionärer und eigentumsfeindlicher Natur seien. Die württembergische Regierung habe während der ganzen Dauer des Kampfes sich für eine gerechte und politisch erhaltende Aufwertungs-gesetzgebung eingesetzt und gegen die Aufwertungsgehalte von 1925 Einspruch im Reichstag erhoben. Hatte sie damit auch keinen Erfolg, so war es ihr wenigstens zu danken, daß den Gemeinden nicht die beabsichtigten Schranken für eine höhere Aufwertung im Verwaltungswege gesetzt wurden und daß Württemberg in dem Entgegenkommen an die Späterer nunmehr die erste Stelle im Reich einnimmt. Dann fährt Staatspräsident Bazille fort: Ich habe die unerschütterliche Überzeugung, daß im Deutschen Reich nur eine Koalition der Rechten und der Mitte im erhaltenden Sinne regierungsfähig ist; jede andere Koalition zerstört so oder anders, schnell oder langsam, die Grundlagen des Reiches und der Volkswirtschaft. Freilich hat auch diese bürgerliche Koalition den Fehler der Aufwertungs-gesetzgebung gemacht und so vielleicht ihre Grundlagen für die nächsten Wahlen selbst zerstört. Trifft dies aber ein, so ist vom Reichstag nichts mehr zu hoffen, alles zu befürchten.

Zum Schluß wird in dem Artikel auch noch die Frage des Einheitsstaates besprochen und in dieser Beziehung ausgeführt: Die württembergische Regierung vertritt die Ansicht nicht, daß der Machtbereich des Reiches im Verhältnis zu den Ländern heute größer sein muß, als vor dem Krieg. Aber sie ist der Meinung, daß die Weimarer Verfassung die Grenzen der Zuständigkeit zu sehr zum Nachteil der Länder verändert, ihren Einfluß im Reich in gefährlicher Weise vermindert und ihre finanziellen Fundamente unterhölet hat. Die Arbeit der württembergischen Regierung wird in nächster Zeit der Wiederherstellung richtiger Grundzüge für das Verhältnis von Reich und Ländern gelten, dazu gehört die entschiedene Ablehnung des Unitarismus, auch in der Form des sogenannten dezentralisierten Einheitsstaates. Es ist zu befürchten, daß nach den nächsten Reichstagswahlen der Kampf um dieses Problem auf das heftigste entbrennen und ganz andere Folgen haben wird, als die Unitarier sich vorstellen.

## Das „Calwer Tagblatt“ kann jederzeit bestellt werden!

## Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.  
Copyright by Weimer & Comp., Weim 23 30.  
Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

Die andere hatte jetzt die Hände sinken lassen im Schok und ihr Haar: ein wenig zurückgelehnt gegen die Mauer. Abwesend und starr sah ihr Blick ins Leere. Aber um die festgeschlossenen Lippen trat wieder das alte, harte Zug.

„Vergiß, was du heute gesehen hast, Eula. Vergiß mein törichtes Schwachsein. Das ziemt uns Frauen nicht. Hart sollen wir sein und erbarmungslos mit uns selbst. Alles andere ist vom Übel.“

Jäh und still stand sie auf und rüttelte Haare und Schleiher zurecht.

„Und nun geh nach Hause, Kind. Es ist spät geworden und die Schatten werden lang. Es ziemt einer Jungfrau nicht, in dämmeriger Stunde so allein über die Straßen zu gehen.“

Eula lächelte.

„Ihr wißt, daß es nicht weit ist von hier bis zum Marktplatz, Schwester Cordula. Aber Ihr habt recht, ich muß nun wohl gehen.“ Sie stand auf und ging am Kreuzgang vorüber der hohen Pforte zu.

An dem klaren Himmel der verbämmerten Juninacht erkochten die Sterne. Durch die Wälder des Wasgauertrich mit weichen Händen der junge Morgenwind. Der sang ein süßes Lied in den Wipfeln von Sommerherrlichkeit und duftender Blütenpracht. Von all den Menschen sang er, die hier gekämpft und gelitten, getrocknet und gebüßelt. Die Ketten zuerst mit Keule und Bärenfell und dann die Ketten mit den zahllosen, druidische Opfersteine noch heute an sie erinnern, ebenso die Heidenmauer auf dem Odkenberg. Bis dann die Franken ihren Einzug hielten, und mit ihnen das Christentum und die stillen, dunkelblauen Mönche, deren Klosterzinnen halb materialisch; herausragten aus dem Grün der wilden Wasgauerwälder.

Rauch aufwärts, am Hugelstein vorbei, schreitet hoch aufgerichtet ein Mann, dem der Frühwind über das Monoghaar streicht und über die nackte Brust, auf der das grobe Wollhemd vorn weit offen steht. Er schreitet froh und kräftig, wie einer, der einem guten Ziel entgegenwandert, und sein Ohr lauscht den tausend heimlichen Stimmen, die beim Morgenrauschen im Sommerwalde wach werden.

Er will Arbeit suchen, wie ihm Eula Brantner geraten. Nicht denken in Gebweiler, das den Sohn des Verräters von sich stößt, sondern oben bei den stolzen Herrenmönchen im Hochwald.

Er hat jetzt den letzten Berg erklimmt, der der Murbacher Abtei gegenüberliegt. Wie ein Meisterwerk aus des Schöpfers Hand heben sich vor ihm aus dem grünen Kranz der Wälder die roten Türme des gewaltigen Klosterbaus, die eben die ersten Strahlen der aufgehenden Morgenjonne wie mit Gold übersüteten. Ulrich Jmselder setzt sich auf einen Felsstein und zieht ein Stück grobes Schwarzbrot aus der Tasche. Er hat Hunger nach dem weiten Weg und seine weißen Zähne heißen kräftig in den harten Morgenwind.

Zimmer goldiger wird der Glanz da drüben auf den Türmen und Dächern des Klosters Murbach. Bis mit tiefen, tönenden Stimmen die Gloden anfangen zu läuten. Da faltet der einstuige Landsknecht und fahrende Waffenschmied seine zernarbten Hände und schlägt still ein Kreuz. Aus den Tüfen der Täler und von Gebweiler heraus antworten andere Gloden und einen sich zum gewaltigen Morgenchoral.

Und immer mehr Vogelstimmen werden wach — immer lauter — immer jubelnder. Da steht er auf und wandert weiter seinem Ziele rüstig entgegen. Noch das letzte Tal muß er durchschreiten, durch das ein stiller Schwabwaldbach zwischen Steingeröll und Felsenboden fließt. In der Tiefe schäumen mähig die eisalten Bergwasser, unter uralten, knorrigen, überhängenden Tannenriesen ihren Weg suchend. Spärlich bringt hier in der Tiefe das goldene Sonnenlicht durch das dichtverzweigte und verschlungene Gerant der künftlernden Waldbäume, die moosbewachsen und altersmorsch über steilem Abhang hängen. Endlich lichtet sich der Pfad, der wieder höher hinaufstet zu Sonnenlicht und Bergeshöh. Uralte

Buchen krönen den Gipfel und umfragen das gewaltige Kloster. Noch liegen seine schimmernden Mauern hinter den graulichernen Stämmen verborgen, als unter überhängendem Felsen im Waldeshatten eine hohe geräumige Halle den Wanderer grüßt. Helle, metallene Schläge hallen weit hinaus aus diesem nachlärmenden Felsenraum, und ein lohes Feuer wirkt rote Glut in die stille Waldstimmung ringsum. Ulrich Jmselder verhält dem Schritt und blickt erstaunt im Schatten des Waldes stehen. Und sieht auf das Bild, das in scharfem Licht und Schattenspiel sich vor ihm aufstut. Im Vordergrund der gewaltigen Felsöhse steht eine große, rußgeschwärzte Gestalt vor dem breiten Ambos. Ueber der groben Mönchskutte trägt sie einen schweren, ledernen Schutz, der fast bis zum Saum der Kutte reicht. Wie in Erz gegossen steht die gewaltige Mönchsgestalt da, hämmernd am Ambos. Unermüdblich faßt der schwere Hammer mit wuchtigem Schläge nieder auf das glühende Eisen. Meist wallt der buschige Vollbart fast bis zum Leibgurt herab. Und all das wird hell erleuchtet vom roten Feuerchein, der vom schwarz gerüsteten Herbe im Hintergrund flammt. Es ist dies wilde, düstere Spiel von Licht und Schatten ein seltsamer Gegenpaß gegen das leuchtende Sommergrün hier draußen, und wunderbar mähigt sich der bumpy, drohnde Hammer-schlag mit dem lauchenden Jubelsang der Vögel im Waldeshatten. Jetzt legt der Schmied in der Mönchskutte den Hammer beiseite und tritt atemschöpfend vor sein moosiges Felsentor. Da kommt auch Ulrich Jmselder langsam aus dem Buchenshatten heraus und schreitet dem anderen entgegen. Der Mönch reißt sich die Augen, denn das Tageslicht blendet den Dämmergewohnten. Dann stemmt er beide Arme in die Seite und steht so breitpurig, abwartend — vor seinem Reich. Und wie einer Ortel tiefes Register dröhnt es aus der breiten Brust:

„Heda, was steht du, Knabe, so mähig in unseres Herrgotts Sonnenlicht? Faß mit an und trete mir den Blaisebals, dteweil mein Geselle krank darniederliegt.“

Der Jmselder kam nicht heran und sah belüftet rings umher. „Wein Ihr der Schmied von Murbach seid, so hab ich lust zu Euch gewollt und nach Arbeit fragen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Rationalisierungsbestrebungen bei der Reichsbahn.**

Das Kohlenkartenverfahren, das von Amerika übernommen schon in den verschiedensten Großbetrieben Deutschlands, Großbanken usw. seit Jahren mit gutem Erfolg zu Abrechnungszwecken, Statistiken usw. angewendet worden ist, wird jetzt einiger Zeit auch in einzelnen Reichsbahndirektionsbezirken erprobt. Vom 1. Januar 1928 ab wird ein neuer Versuch damit im Bezirk der Reichsbahndirektionen Frankfurt und Mainz, die zum Verkehrsbezirk Darmstadt gehören, gemacht. Wenn die dadurch erhofften Zwecke, die genauere und schnellere Erfassung der Güterverkehrsereignisse, sowie Ersparung an Personal erreicht werden sollten, wird geplant, das Kohlenkartenverfahren im ganzen deutschen Reichsbahnbereich einzuführen.

**Wetter für Mittwoch und Donnerstag.**

Von Nordwesten bringen immer noch starke Depressionen vor. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

**SCW. Neuenbürg, 9. Jan.** Dem Schömberger Kursauto ließ abends auf der Fahrt nach Neuenbürg oberhalb des neuen Friedhofs ein Unfall dadurch zu, daß eine Tanne infolge des starken Sturmes auf den Wagen stürzte und diesen ziemlich stark beschädigte. Dank der Geistesgegenwart des Wagenführers, der sofort bremste, kamen sowohl er wie die Passagiere mit dem Schrecken davon.

**SCW. Pforzheim, 9. Jan.** Am Samstag fuhr auf der Westlichen ein Motorradfahrer aus Unvorsichtigkeit eine Frau, die ein kleines Kind trug, an. Beim Hinstürzen wurde die Frau und das Kind verletzt. Dem Motorradfahrer wurde der Führerschein abgenommen. — Am Sonntag fuhr auf der Dietlinger Landstraße beim Mittelbergwäldchen ein Motorradfahrer, der durch die Scheinwerfer eines aus entgegengekehrter Richtung kommenden Autos geblendet worden sein soll, gegen einen Baum. Hierbei wurde ein im Beiwagen sitzender Mann schwer verletzt, so daß die Verbringung ins Krankenhaus mittels Sanitätsautos nötig wurde. Das Motorrad wurde zerkleinert.

**SCW. Pforzheim, 9. Jan.** Der Schaden, der durch den Sturm in der Sonntagnacht in den Waldungen der Umgebung entstand, ist größer, als man zuerst annahm. Im staatlichen Hagenschnefeld sind allein etwa 2000 Festmeter Holz gefallen, im Pforzheimer Gemeindewald etwa 800, darunter rund 500 im Hagenschnefeld. Dazu kommen noch etwa 1200 Festmeter Fallholz in den Gemeindewaldungen des staatlichen Forstbezirks, in Eutingen, Niefern, Deschelbronn, Mühlhausen, Tiefenbronn und Würm. Zusammen sind es also gegen 4000 Festmeter, ein Schaden, wie er in solcher Höhe seit 1920 nicht mehr vorkam. Damals betrug er allerdings über 30 000 Festmeter.

**SCW. Oberjettingen, 9. Jan.** Bei der gestrigen Schulfelbstwahlen haben von 587 Wahlberechtigten 527 abgestimmt. Stimmen erhielten: Gg. Wolfert, Schulfelbstamtsverweser in Oberjettingen, 260; Berv.-Prakt. Zundel aus Hall 166; Fr. Wittinger, Gärtner, Oberjettingen, 91 und Gustav Scherer, Obersekretär in Balingen a. S., 7; ungültig sind 3 Stimmen. Somit ist Wolfert gewählt und hat die Wahl endgültig angenommen.

**SCW. Tübingen, 9. Jan.** Wegen Schaffung einer Autoverbindung von Rottenburg über Würmlingen-Hirschau nach Tübingen fand im Sitzungssaal des Oberamts Tübingen unter dem Vorsitz von Oberamtmann Gös eine Besprechung statt zwischen den Vertretern der Oberämter und Stadtgemeinden Tübingen und Rottenburg. Es wurde eine Einigung dahingehend erzielt, daß die Tübinger Autounternehmung die Konzession und Ausführung der Autolinie erhalten soll. Die Fahrpläne werden je durch eine Kommission von Rottenburg-Tübingen aufgestellt.

**SCW. Mspers, 9. Jan.** Durch den Sturm, der Freitagabend Alles, wurden verschiedene kleinere Schäden an Fenstern und Läden verursacht. Das elektrische Licht ging auch einigemal aus. Bei Landwirt Ernst Fink brach, anscheinend schon Freitagabend, ein elektrischer Leitungsdraht und fiel auf den Boden. Als Fink Samstagmorgen mit seinem zwei Pferden fortfahren wollte, trat ein Pferd, ein wertvolles Tier, auf den Draht und wurde von dem elektrischen Strom sofort getötet.

**Der Calwer Friedhof**

Eine Perle unter den vielen Schönheiten der Stadt Calw ist der Friedhof. Er liegt sanft am Bergeshang, gegliedert in drei Stufen, zwischen der Hirsauer Straße und dem Schienenstrang der Pforzheimer Linie. Mehr als 800 Jahre lang begraben hier die Calwer ihre Toten. Verlöbnte Geschlechter haben an diesem stimmungsvollen Platze ihre letzte Ruhestätte gefunden; an den Grabdenkmälern läßt sich die Geschichte der Stadt ablesen.

Der unterste Teil des Friedhofes ist der schönste. Hier treffen wir bedeutende Grabinschriften, deren Inhalt oft geradezu rührend und vielfach recht vieljähend ist. Diese alten Familiengräber sind es wert, daß sie näher angesehen und mit frommer Scheu betrachtet werden. Sie sind eine Sehenswürdigkeit, die auch für Fremde großes Interesse hat.

Die Pflege des Friedhofs liegt der Stadt besonders am Herzen. Der Gemeinderat hat eine Friedhofskommission eingesetzt, die schon mehrere Jahre ihres Amtes waldet und unermüdet schon viel zur Verschönerung des Friedhofes beigetragen hat. Wegen Material und Form der Grabsteine, wegen der Einfassung der Gräber, wegen der Größe der hölzernen Kreuze, wegen der Inschriften und wegen anderer Bestimmungen ist die Kommission schon oft kritisiert und angegriffen worden. Wer aber nun den mittleren Teil des Friedhofs, der im allgemeinen nach den Beisungen der Kommission ausgeführt worden ist, mit offenem Auge und ohne Voreingenommenheit sich näher ansieht, wird finden, daß die Einfassung der Gräber mit lebenden Pflanzen sich doch viel besser ausnimmt als die steifen, geradlinigen, glatte behauenen Steinplatten. Ebenso sind viele Unschönheiten in den Grabsteinen, Kreuzen und liegenden Tafeln verschwunden. Die Formen sind edler geworden, Geschnittenheiten weggelassen. Mit wenigen Kosten und einfachen Mitteln, mit bodenständigen Steinen sind in edler Ausführung Grabmäler geschaffen worden, die infolge ihrer Natürlichkeit und ihrer angemessenen Formen den Beschauer ansprechen und ferne von prunkender Aufdringlichkeit sind. Sowohl die einfaches als auch die künstlerischen Denkmäler entsprechen der Würde des stillen Platzes. Die Aufteilung des Begräbnisplatzes in eine Anzahl von Feldern, die Anpflanzung von stimmungsvollen Trauerweiden und Birken, die Ueberwachung der letzten Stellen der Kapelle wie auch der langen Mauer an der Straße mit Blattpflanzen, die Anlage von Familiengräbern an der Mauer hat sich sehr gut ausgewirkt. Die Familiengräber an der südlichen Seite der Mauer enthalten im allgemeinen die Gebeine der alten Calwer Geschlechter, während die neuen Familiengräber von dem jetzigen Calwer Geschlecht belegt sind.

In letzter Zeit wurde der obere Teil des Friedhofes wieder in Angriff genommen. Er wurde wie der mittlere Teil schön hergerichtet, in Felder eingeteilt und an der Mauer eine Anlage für Familiengräber geschaffen. An den Wegen wurden Birken gepflanzt. Zunächst ist auf der linken Seite etwa die Hälfte des Platzes bis zu den Kindergräbern zur Aufnahme neuer Begräbnisse in Stand gesetzt worden. Die Kindergräber werden auch hier wie im unteren und mittleren Teil ganz verschwinden, da auf dem Soldatenfriedhof der untere Teil für Kinder bestimmt ist. Auch der obere Teil des Friedhofs verspricht eine schöne und stimmungsvolle Begräbnisstätte zu werden. Infolge der zahlreichen neuen Familiengräber hat sich die Belagert der Gräber verringert. Früher betrug die Ruhezeit mehr als 30 Jahre, sie ist jetzt auf etwa 25 Jahre zurückgegangen. Es ist schade, daß sich vorderhand vom oberen Friedhof kein Durchgang in den Soldatenfriedhof ermöglichen läßt.

Die Stadt hat keine Kosten gescheut, um den Ruheplatz der Toten einladend zu gestalten. Mancher Freund stiller Schönheit wird ihr dafür Dank wissen. Trotz gewisser Vorurteile, die unbedingt für die Schönheit des Friedhofs notwendig sind, herrscht keine Eintönigkeit, sondern reiche Abwechslung, eine Fülle von Formen und Farben.

**Geld-, Volks- und Landwirtschaft**

**Berliner Briefkurse.**

100 holl. Gulden.	169,59
100 franz. Franken	16,54
100 schweiz. Franken	81,10

**Börsenberichte.**

An der Börse lag das Geschäft sehr ruhig, doch konnten sich die Kurse im allgemeinen behaupten, teilweise auch etwas aufbessern.

**Produktbörse und Marktberichte**

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern S. B.

**L. G. Berliner Produktbörse vom 9. Januar.**

Weizen märk. 235-238, Roggen märk. 237-240; Gerste (Sommer) 220-226; Hafer märk. 201-212; Mais prompt Berlin 220-222; Weizenmehl 80.50-84; Roggenmehl 81.25 bis 83.75; Weizenkleie 15; Roggenkleie 15; Haps 345-350; Viktoriaerbsen 51-57; H. Speiseerbsen 34-35; Futtererbsen 21-22; Pelusiken 20-21; Ackerbohnen 20-21; Widen 21 bis 24; Lupinen blau 14-14.75; dto. gelbe 15.70-16.10; Serabella 21-25; Hapskuchen 19.70-19.80; Weinkuchen 22.10 bis 22.40; Trockenschrot 12.20-12.40; vollw. Zuckerschmelz 21.10-21.60; Kartoffelflocken 23.80-24.20; weiße Speisekartoffeln 3.40-3.80; dto. rote 3.60-4; dto. gelbfl. 4.10-4.50; allgemeine Tendenz: schwächer.

**Landesproduktbörse.**

**SCW. Stuttgart, 9. Jan.** Auch in abgelaufener Woche verkehrte der Getreidemarkt in ruhiger Haltung. — Die Angebote von Amerika und Argentinien waren eine Kleinigkeit höher, zu einer Belebung des Geschäftes ist es aber noch nicht gekommen. Es notierten je 100 Kilo: Auslandsweizen ab Mannheim 28.50-30.50 (am 2. Januar unverändert), württ. Weizen (neue Ernte) 24-26.75 (24.25-27), Sommergerste (neue Ernte) 24.50-27.50 (24.50-26.50), Ausfuhrware in Sommergerste 27.50-29.50 (26.50-28.50), Roggen (neue Ernte) 24.50-26.50 (unv.), Hafer (neue Ernte) 18-22.50 (unv.), Weizen (neue Ernte) 5.75-6.50 (unv.), Kleben (neue Ernte) 6.50-8 (drahtgepresstes Stroh 3.80-4.20 (unv.), Mühlenfabrikate: Weizenmehl 39-39.50 (39.25-39.75), Brotmehl 31 bis 31.50 (31.25-31.75), Mele 13.75-14 (unv.) Markt.

**Rindpreise:**

Mittelhäuser: Farren 300-600, Ochsen 380-630, Kühe 380-560, Kalbsteu 400-660, Rinder 180-300 M. — Blaubeuren: Kühe 260-500, Farren 300-410, Jungvieh 150-280, Kalbsteu 450-750 M. — Crailsheim: Kühe 390-590, Rinder 165-475 M. — Giengen a. Br.: 1 Paar Ochsen 1300-1450, 1 Paar Stiere 400-960, Kühe 420-580, Kalbsteu 450-610, Jungvieh 160-400, Farren 250-490 M. — Reutlingen: Ochsen 600-800, Kühe 300-630, Kalbsteu 490-750, Rinder 400-500, Jungvieh 180-420 M. — Waldsee: Ochsen 500 bis 650, Kalbsteu 400-500, Kühe 200-320, Jungvieh und Rinder 180-300 M das Stück.

**Schweinepreise.**

Balingen: Milchschweine 15-19 M. — Blaubeuren: Milchschweine 12-23 M. — Crailsheim: Käufer 30-45 M., Milchschweine 12-23 M. — Filsfeld: Milchschweine 13-20 M. — Mergentheim: Käufer 30-45, Milchschweine 15-23 M. — Murringen: Käufer 53-84 M., Milchschweine 12-26 M. — Dehringen: Milchschweine 15-24 M. — Pflingen: Käufer 32-60 M., Milchschweine 13-23 M. — Troßingen: Milchschweine 20-22 M. — Rotweil: 12-23 M für Milchschweine. — Balingen a. G.: Milchschweine 13-22 M. — Winnenden: Milchschweine 14-18, Käufer 35-50 M das Stück. Besatzheim: Milchschweine 15-25 M. — Ravensburg: Ferkel 17-21, Käufer 25-40 M. — Saulgau: Ferkel 16-20, Käufer bis 50 M. — Balingen a. G.: Milchschweine 12-22, Käufer 50 M.

**Fruchtpreise.**

Magold: Weizen 12.50-13, Gerste 12-12.80, Hafer 10, Ackerbohnen 10 M. — Ravensburg: Korn 14.25, Weizen 10.25 bis 10.40, Weizen 13, Roggen 12.50, Gerste 12.25-12.70, Hafer 10.50-10.90 M. — Ulm: Weizen 13-13.50, Gerste 12.80, Hafer 10-11 M der Zentner. Vöhringen: Kernen 14, Weizen 9.50-9.70, Weizen 13-13.20, Roggen 12.50-12.80 M. — Saulgau: Gerste 13.30-13.50, Roggen 12.70, Dinkel 10.50 M. — Wangen i. A.: Hafer 11.50 bis 12.50, Gerste 13-13.70, Weizen 14.80-15.20 M der Ztr. Balingen: Hafer 10 M. — Winnenden: Weizen 13-13.50, Hafer 9.90-10.80, Dinkel 10.80, Roggen 11.50-12.50, Gerste 12-12.50 der Ztr.

Die kleinen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Berichtigungen in Betracht kommen. D. Schriftl.

**Lukutate**

die indische Beerensucht erhalten Sie bei **Wurster am Markt** Telefon 79.

Eine hochtrachtige **Ralbin**

und **2 Rinder** (1/2jährig u. 4/5 Monate) verkauft **Friedrich Reppner** Sägewerksbesitzer **Calmbach.**

Im **Kleidernähen** und **Weißnähen**

in und außer dem Hause empfiehlt sich. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Im **Weißnähen** und **Stick**

in und außer dem Hause empfiehlt sich. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein größerer älterer **Tisch**

zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**LUGER**  
**Zafel-Aepfel**  
Pfd. 25 Pfg.  
**Pastoren-Birnen**  
Pfd. 25 Pfg.  
**5 Prozent Rabatt**

Zu pachten ge...: **Laden** mit **Wohnung**

geeignet für Colonial- oder Gemischtwaren an ev. Plaz. Angeb. unter N. B. 7. an die Geschäftsstelle ds. Bl.



1 neuen **braun lackierten Kleiderstank** 1.50 Meier brekt **1 Chaiselongue** zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Zwischen Woll- und Wolle besteht ein großer Unterschied. Eine gute, reine Wolle muß haltbar und licht- und waschbeständig sein, sie darf sich im Tragen nicht verziehen und beim Waschen nicht einlaufen. Alle diese Merkmale zeigen sich aber erst während des Gebrauches. Eine überlegende Hausfrau kauft deshalb von vornherein nur Coolinger Wolle oder Strümpfe aus Coolinger Wolle, dort liegt der alte Ruf der Herstellenfirma für ein gutes Erzeugnis. Coolinger Wolle und Strümpfe daraus tragen diese Schutzmarke.



**Georgenäums-Vortrag**  
 am Donnerstag, 12. Januar 1928, abends 8 Uhr,  
 im **Georgenäumsaal**  
 von Herrn Pastor **Steudel** aus Bremen über:  
**Die niederdeutsche Landschaft**  
 mit Lichtbildern in natürlichen Farben.  
 Die Einwohnerschaft von Calw und Umgebung wird  
 hiezu eingeladen. **Der Georgenäumsrat.**

**Wormser**  
**alkoholfreie**  
**Weine**  
 empfiehlt  
**Fr. Lamparter**  
 Teppiche — Läufer ohne  
 Anzahlung in 10 Monats-  
 raten Hof. Teppichhaus  
 Agay & Glöck, Frankfurt/M.  
 Schreiben Sie sofort! 264.

**Halten Sie sich den Abend frei!**

**Egon Arius**  
**spricht**

am **Mittwoch, den 18. Januar 8 Uhr**  
 im Saale von **Rest. Gottlob Weiß**  
 über

**„Die Quellen**  
**unserer geistigen Kraft“**

**Eintritt 50 Pfg. Eintritt 50 Pfg.**

Die unentgeltliche Beratung Lungenkranker findet  
 in der Sprechstunde der  
**Tuberkulösenfürsorgestelle**  
 am **Mittwoch, den 11. Januar 1928, nachmittags**  
 2-1/2 Uhr in der Wohnung des Oberamtsarztes in der  
 Panoramastrasse statt.

Eine  
**Granatbroche**  
**verloren**  
 zwischen Löwen — Neue  
 Handelschule u. Hermann-  
 strasse.  
 Gegen Belohnung abzu-  
 geben in der Geschäftsstelle  
 ds. Bl.

**In reichster Auswahl**  
 finden Sie bei mir

**karierte Hemden-Flanelle**  
**Sport-Flanelle** in vielen Mustern  
 v. 80¢ bis **1.60**  
**Pelzcroisé** für Hemden u. Bettjacken  
 Meter **1.10, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60**  
**Kleider-Flanelle** beste Qualität

**Zwirn-Samtkord**  
 in grau, oliv, schwarz, blau, braun  
**fertige Manchester-, Zwirn-  
 und halbwollene Hosen**

**Einsatzhemden** Mark **3.50**  
 in allen Halsweiten  
**wollgem. und Makohemden**  
**Futter- und Frotté-Unterhosen**  
**Socken—Strümpfe—Handschuhe**

**FRIEDRICH DAUR**  
 Calw **MANUFAKTURWAREN** a. Markt

**la. Walnüsse**  
 per Pfund **45 Pfg.**  
 empfiehlt  
**Fr. Lamparter**  
 Zum Selbstanstrich  
**Küchenmöbel-  
 Emailack**  
 in 6 verschiedenen  
 Farben  
**Carl Serva.**

Tüchtiges, sauberes  
**Mädchen**  
 welches kochen kann, oder  
 Lust zum Erlernen hat, in  
 größeren Geschäftshaus (Weinhandlg.) auf 1. Febr.  
 nach Mannheim gesucht.  
 Nähere Auskunft gibt  
**Frau Nina Moros,**  
 Calw, Leberstr. 185.

**Kaufm.  
 Lehrling**  
 mit guten Schulzeugnissen  
 findet Frühjahr 1928 Auf-  
 nahme bei  
**G. Stahl**  
 Eisenwaren und Werkzeug-  
 geschäft, Kenningen.  
 Ein jüngerer  
**Dienstknecht**  
 kann sofort eintreten bei  
**Christian Weinmann**  
 Speyerstr.

Auf ein hiesiges Bild wird tüchtiges, gewandtes  
**Schreibfräulein**  
 gesucht, das Kurz- und Maschinenschrift beherrscht.  
 Schriftliche Angebote unter **D. 225** an die Geschäftsstelle  
 ds. Bl. erbeten.

**Aufgeweckter Junge**  
 findet als Ausläufer  
 dauernde Beschäftigung  
 in der Druckerei dieses Blattes.

**Stammheim, den 9. Januar 1928.**  
**Dankagung**



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe  
 und Teilnahme, die wir beim Heimgange  
 unseres lieben Vaters, Großvaters und  
 Schwiegervaters  
**Friedrich Reutter**  
 Schreinermeister  
 in so reichem Maße erfahren durften, sagen  
 innigen Dank  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Sehingen-Befigheim, den 9. Jan. 1928.**  
**Todes-Anzeige**



Allen Freunden und Bekannten die  
 schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte  
**Friedrich Schrempf**  
 Oberlehrer  
 nach schwerer Krankheit im Alter von 37 1/2  
 Jahren am Sonntag, den 8. Januar 1928,  
 vormittags 4 Uhr, gestorben ist.  
 Im Namen  
 der trauernden Hinterbliebenen:  
 die Gattin: **Frida Schrempf,**  
 geb. Müller  
 Beerdigung am Mittwoch, den 11. ds. Mts.,  
 nachmittags 3 Uhr in Befigheim.

**Ständiges Inferieren bringt Erfolg!**

Eine große Ueberraschung bietet Ihnen unser ab  
**Mittwoch, 11. Januar**  
 beginnender  
**Inventur-  
 Ausverkauf.**

Während dieser Zeit gewähren wir auf sämtl. **Wintermäntel** **25%**  
**Neberzieher für Herren und Knaben sowie Loden-  
 joppen** . . . . . einen Rabatt von **25%**

Auf **Damen-Mäntel, Damen- und Kinder-Kleider** **50%**  
 bis zu **50%**

Auf unsere übrigen Artikel trotz unserer anerkannt **15%**  
 billigen Preise . . . . . einen Rabatt von **15%**

**Einige Beispiele, die unsere Leistungsfähigkeit beweisen:**

Ein Damenmäntel in Ottomane und prima Tuch mit Pelzbesatz Jedes Stück	<b>23.50</b>
Ein Posten reinwollene Popeline-Damenkleider	von <b>8.50</b> an
Kinderkleider	von <b>1.95</b> an
Herrenhosen	von 22.— bis <b>4.25</b>
Herren-Paletot	<b>32.—</b>
Schweden-Mäntel prima Gabardine	<b>65.—</b>
Ein Posten Manchester - Knaben - Anzüge	von <b>12.50</b> an
Sweater-Anzüge	9.50, 8.50 <b>7.90</b>
Herren-Anzüge	von 90.— bis <b>30.—</b>
Schürzenstoffe 120 cm breit	1.70 bis <b>1.—</b>
Damast 130 cm breit	4.25 bis <b>1.40</b>
Weißer Flanell	von 1.40 bis <b>-.85</b>
Hemdenflanell	von 1.70 bis <b>-.65</b>
Kleider- und Blusenstoffe	in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
Sämtliche Wollwaren	haben wir im Preise bedeutend zurückgesetzt

**Geschwister Kleemann, Calw**  
 Obere Biergasse.